



Daniele Ganser, Historiker, an der Veranstaltung: «Peak Oil» – der globale Kampf ums Erdöl.

Veranstaltungsreihe der Grünen

## Wege in eine zukunftsfähige Energieversorgung

In der ersten Hälfte 2011 stimmt die Bevölkerung des Kantons Bern gleich über mehrere energiepolitisch wegweisende Vorlagen ab. Für die Grünen bietet dies die Gelegenheit, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen und breite Aufklärungsarbeit zu leisten.



Eigentlich sollte es längst unbestritten sein: Fossile Brennstoffe und Atomkraft gefährden Mensch und Umwelt – für ein Umdenken und entsprechendes Handeln ist es höchste Zeit. Im Vorfeld der Abstimmung über die Grüne Initiative «Bern erneuerbar», der Konsultativabstimmung zu einem neuen Atomkraftwerk in Mühleberg und der Abstimmung über das kantonale Energiegesetz organisieren die Grünen eine Veranstaltungsreihe.

### Kantonale Energieveranstaltungen

Gestartet haben die Grünen ihre Informationskampagne am 28. Oktober mit der Veranstaltung «Peak Oil – der globale Kampf ums Erdöl». Barbara Schwickert, Sicherheitsdirektorin der Stadt Biel, und Natalie Imboden, Grossrätin und Mitglied des Initiativkomitees «EnergiewendeBern» (s. S. 6), zeigten am Anlass die energiepolitischen Ziele und Perspektiven der Städte Biel und Bern auf.

Die nächste Veranstaltung findet am 15. November im Kornhausforum in Bern statt. Rolf Iten, Geschäftsleiter des Forschungs- und Beratungsunternehmens Infrac, wird die Studie «Stromeffi-

zienz und erneuerbare Energien – wirtschaftliche Alternativen zu Grosskraftwerken» vorstellen. Im Anschluss diskutieren Nationalrat Alec von Grafenried und Urs Muntwyler, Professor für Photovoltaik an der Fachhochschule Bern und Solarunternehmer, die Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien.

### Zukunftsszenarien der Atomenergie in Europa

Die aktuelle AKW-Debatte in Deutschland zeigt, dass eine Bevölkerungsmehrheit keine Atomkraftwerke will. Im Gegensatz zur Schweiz ist Deutschland gewillt, aus der Atomenergie auszusteigen und Österreich verzichtete schon bisher darauf. In den drei Ländern steht man somit vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen. Die Grünen Kanton Bern organisieren deshalb anfang 2011 eine Veranstaltung mit Grünen aus dem deutschsprachigen Raum. Diese internationale Perspektive verspricht eine spannende Diskussionsrunde. Wir informieren Sie, wenn es so weit ist. Neue Veranstaltungen werden laufend publiziert auf:

www.gruenebern.ch

Monika Hächler, Co-Geschäftsführerin Grüne Kanton Bern

## Protéger le loup à tout prix ?



En Suisse, protéger à tout prix le loup n'est pas une priorité. Le loup ne représente pas la biodiversité. Il est avant

tout un symbole émotionnel pour citoyens en manque de nature. Les moyens mis en œuvre pour la sauvegarde du loup seraient beaucoup mieux investis dans des mesures visant à préserver ou à restaurer les habitats d'espèces en voie d'extinction. Par exemple, sauvegarder l'habitat de la perdrix grise permet à des dizaines d'autres espèces d'oiseaux et d'insectes de s'établir ou de maintenir leurs populations. Une contribution à la biodiversité nettement plus grande que le seul retour du loup.

Mais voilà, la perdrix grise est nettement moins « sexy » que le loup !

Valérie Piccand

## Inhalt



Seite 2

Green Power für den Ständerat!



Seite 3

Atomkraftwerke mindern die Lebensqualität



Seite 5

Barbara Schwickert als Stadtpräsidentin!



Seite 7

Schule neu denken!

# Grüne Bundeskanzlerin?



Wenn in Deutschland derzeit Bundestagswahlen wären, käme die neue Bundeskanzlerin/der neue Bundeskanzler womöglich aus den Reihen der Grünen. Seit Oktober 2010 liegen die Deutschen Grünen in Umfragen mit einem prognostizierten Stimmenanteil von 25% erstmals vor der SPD. Sicher: Umfragen haben kurze Beine. Dass Deutschlands Grüne so gut dastehen, ist aber kein Zufall. Deutschland erlebt eine beeindruckende Renaissance der Anti-Atombewegung. Im September demonstrierten in Berlin über 100'000 Menschen gegen längere Laufzeiten von AKW. An vorderster Front: Die Grünen. Unsere Schwesterpartei demonstriert uns eindrücklich, welches enorme Mobilisierungspotential das Anti-Atom-Engagement hat.

Für uns in der Schweiz und in Bern sollte dies Ansporn sein, auch hier alles für eine mitreissende Anti-Atombewegung zu tun, um einen AKW-Neubau zu verhindern.

*Blaise Kropf, Präsident Grüne Kt. Bern*

## ■ Gratulationen!

Im Kanton Bern wurden alle Richterinnen und Richter neu gewählt. Für die Grünen als hauptamtliche RichterInnen gewählt wurden: Bettina Bochsler, Myriam Grütter, Ruth Herzog, Thomas Hiltbold, Judith Hofstetter, Stefanie Pfänder, Doris Romano, Nicole Saurer, Caroline Strasser, Daniel Summermatter, Christian Trenkel und Peter Ziehlmann. Als LaienrichterInnen: Rolf Bégré, Henriette Brun-Schmid, Renate von Felten-Baumann, Katharina Grüter-Boser, Claire Joseph Greusing, Alex Jost, Katharina Spühler, Nicolasina Ruth Ten Doornkaat Koolmann, Manuel Trachsel, Jana Umlauf Sulc, Bernhard Winkler und Barbara Znoj Manurung. Wir wünschen allen Gewählten viel Erfolg und Freude in ihrem Amt!

In die Schulkommission des Gymnasiums Köniz-Lerbermatt wurde Brigitte Hilty Haller, Rektorin der Kindergärten Basel-Stadt, als Ersatz für Simone Grosenbacher gewählt. Wir danken Simone herzlich für ihre Arbeit und wünschen Brigitte viel Freude an der Aufgabe!

Wahlen 2011

# Green Power für den Ständerat!

**Liebe Grüne, liebe Umweltbewusste, im Herbst 2011 wollen wir unsere Grüne Berner Delegation im Bundeshaus aufstocken durch einen vierten Sitz im Nationalrat und durch einen Grünen Sitz im Ständerat. Ich freue mich, diese Herausforderung für die Grünen anzunehmen.**



In den nächsten Jahren werden zahlreiche wichtige politische Weichenstellungen erfolgen: Die Energiepolitik wird neu definiert (mit oder ohne Atom?), die Finanzierung unserer Verkehrsinfrastrukturen wird wieder zum Thema, die Finanzierung der Sozialwerke ist nachhaltig sicherzustellen, das Verhältnis zu Europa zu klären, und die Armee muss sicherheitspolitisch neu ausgerichtet werden. In unserem Zweikammersystem werden diese Entscheidungen massgeblich auch im Ständerat getroffen, in dem die linksgrünen Kräfte traditionell untervertreten sind. Ich möchte mithelfen, dieses Missverhältnis zugunsten von linksgrün zu korrigieren und damit die politischen Entscheidungen in die richtige Richtung zu lenken.

### Sachpolitik und Parteipolitik

In den vergangenen drei Jahren fochten wir im Nationalrat manche Debatte aus, bei der die Sache im Hintergrund stand. Parteipolitische Überlegungen spielten oft die Hauptrolle, Lösungen wurden blockiert. Anders die Politik im Ständerat. Alle Mitglieder des Ständerates haben Mehrheitswahlen gewonnen. Dies führt zu einer pragmatischen und integrierenden Politik, die mir besonders ent-

spricht. Sachpolitik über Parteipolitik zu stellen, bedeutet für mich zweierlei. Bei einer erfolgreichen Wahl in den Ständerat werde ich mich weiterhin für grüne und soziale Anliegen einsetzen. Gleichzeitig bekenne ich mich dadurch aber auch zu unserem politischen System – einem System, zu dem auch die Grünen gehören. Wir sind ein Teil der Schweiz und damit auch mitverantwortlich, nicht nur Probleme aufzuzeigen, sondern auch Lösungen zu ermöglichen. Ich danke allen, die mich im Rennen um den ersten Grünen Berner Ständeratssitz unterstützen.

*Alec von Graffenried*

### Aus der Delegiertenversammlung

Die Delegierten nominierten am 19. Oktober Alec von Graffenried als Ständeratskandidaten, fassten die Parolen für die nationalen Abstimmungsvorlagen (s. S. 8) und verabschiedeten das Budget 2011. Neu in den Vorstand gewählt wurde an der DV Thomas Fuhrmann. Die Grünen Kanton Bern danken der zurücktretenden Karin Rickli herzlich für die im Vorstand geleistete Arbeit.



Einstimmig nominieren die Delegierten Alec von Graffenried als Grünen Ständeratskandidaten.

Im Gespräch mit Rainer Zur Linde

# Atomkraftwerke mindern die Lebensqualität

Rainer Zur Linde (RZL) wohnt seit 21 Jahren in Oberruntigen/Detligen ca. 1,2 km entfernt vom Atomkraftwerk Mühleberg. Monika Hächler, Geschäftsführerin Grüne Kanton Bern, sprach für das bewegt mit Rainer Zur Linde und wollte von ihm wissen, was er vom aktuellen AKW hält und welche Auswirkungen ein AKW-Neubau in Mühleberg auf die Gemeinde hätte.

■ Sie sind ein vehementer Gegner des AKW Mühleberg. Weshalb wehren Sie sich mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden juristischen und sprachlichen Mitteln gegen eine unbefristete Betriebsverlängerung für dieses AKW?

*Ein KKW oder AKW – egal wo – ist für unsere Gesellschaft nicht mehr tragbar. Die Feigheit der Herren Stromproduzenten auf die vorhandenen Alternativen zu schauen, ist beängstigend. Ihr Fokus liegt ausschliesslich auf den Finanzen, und sie nehmen keine Rücksicht auf unsere Gesellschaft. Jeder der in einem solchen Werk arbeitet, jeder, egal ob als Chef oder als Handlanger, soll sich seiner Verantwortung bewusst sein und immer wieder Opposition zeigen.*

■ Was würde der Weiterbetrieb des alten oder ein neues AKW für Sie persönlich bedeuten?

*Es wäre zwar der Status quo, aber für die Zukunft der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen wäre das ein gewaltiger Rückschritt. Zumal damit das Problem der Endversorgung des strahlenden Materials nur noch grösser würde.*

■ Was würde ein AKW-Neubau in Mühleberg für die Gemeinden in der Umgebung bedeuten?

*Das reine Verkehrschaos! Und vor allem eine grosse Minderung der Lebensqualität. Ca. 1500 Arbeiter wären vermutlich an dem Neubau*



*beteiligt. Man stelle sich vor: diese Masse Mann wohnt in einem Container-Dorf und verlangt mit Recht nach Befriedigung ihrer menschlichen Bedürfnisse.*

■ Die Befürworter eines neuen AKW argumentieren in der Regel damit, dass ohne Atomkraftwerke die Energiekosten ins Unermessliche steigen würden. Sehen Sie das auch so?

*Selbst wenn, sollte das für zukunftsorientierte Menschen erträglich sein. Lieber etwas mehr Geld anfassen und damit dem Risiko eines KKW begegnen. Ein Gau, eine Katastrophe, beschränkt sich ja nicht auf ein paar Quadratkilometer. Zudem: wer garantiert uns, dass die Neubaukosten für ein AKW nicht auch ins Unermessliche steigen? Siehe Finnland.*

■ Was halten Sie vom Argument der Arbeitsplätze, die mit einem Neubau in der Region entstehen würden?

*Daran glaube ich nicht, zumal unsere Arbeitslosenquote nicht so schrecklich hoch ist, als dass wir durch eine solche Baustelle Menschen eine Zukunft garantieren können. Und auch hier: Die Grundgefahr eines AKW ist*

*Rainer Zur Linde wurde 1943 in Deutschland geboren. Nach dem Gymnasium studierte er Schauspiel und Regie in Essen an der Folkwangakademie. Zur Linde lebt und arbeitet seit mehr als 40 Jahren in der Region Bern. Er war Schauspieler und Regisseur im Stadt- und im Ateliertheater Bern. Beim Schweizer Radio DRS war er bis 2008 als Hörspielregisseur tätig. Beim Schweizer Fernsehen spricht er Off-Kommentare für die Rundschau und andere Sendungen*

*..... grundsätzlich zu hoch einzuschätzen, als dass wir uns diesem Risiko aussetzen sollten. Zudem wird es immer schwieriger, qualifizierte Mitarbeitende zu finden, die in dieser Branche arbeiten wollen.*

■ Welche Mittel stehen Anwohnern zur Verfügung, wenn sie sich gegen einen AKW Neubau wehren wollen?

*Klagen auf juristischem Weg, Leserbriefe, Demonstrationen und vor allem an der Front, in jedem persönlichen Gespräch den verbalen Schlagabtausch suchen und DAGEGEN sein. In-formationen und Argumente gibt es zu Hauf.*

## AGGLOlac



Les Villes de Bienne et de Nidau planifient conjointement un quartier à haute densité sur l'ancienne aire d'EXPO.02, au bord du lac. Excellent!

Sauf que... Le projet est réservé à un seul et unique investisseur. L'expérience des stades de Bienne, dont la réalisation ne dépend plus que du bon vouloir de la société HRS, n'a pas effrayé nos autorités. La dépendance engendrée par ce modèle est dangereuse alors que le

projet pourrait se réaliser avec plusieurs coopératives locales sensibles à la vie du quartier et à la représentation de l'intérêt des minorités qui utilisent cet espace en friche depuis l'expo.02 et les rives en libre accès de la « plage des pauvres ».

À une époque où l'on déplore la privatisation des rives des lacs de Suisse, le projet biennois, alléchant sur le papier, n'est pas aussi socialement équilibré qu'on veut nous le présenter. Le but avoué de la commune de Nidau est d'équili-

brer ses comptes en proposant des logements neufs et attrayants à une population qui peut se le permettre. Le concept de « gated community », ces quartiers exclusivement réservés à une population aisée, me vient à l'esprit. La mixité sociale doit être une condition soutenue dans la réflexion sur un quartier prévu pour 1'500 à 2'000 habitants. Au lieu de cela, on sent déjà que certaines couches de la population seront automatiquement exclues.

Et la pression qui pèse sur les po-

tentiels utilisateurs de cette friche montre l'intérêt des autorités de balayer toute opposition. Nous soutenons l'idée d'un quartier d'habitations densifiées dans une zone extrêmement bien située. Mais cette densification ne doit pas se faire au profit d'une population triée sur le volet et pour l'intérêt d'un seul investisseur trop éloigné des réalités urbaines.

Et si on y développait un éco-quartier?

Pablo Donzè, Les Verts Bienne



## Stopp-Offroader-Initiative

# You own a car, but not the road!

Wie zu erwarten war, ist die Initiative für menschenfreundlichere Fahrzeuge (Stopp-Offroader-Initiative) der jungen grünen vom Nationalrat klar abgelehnt worden. In einer emotionalen Debatte haben sich viele NationalrätInnen zu Wort gemeldet.



Alle Vorschläge bezüglich Neuwageneffizienz sind in den Kommissionen und Parlamenten vorerst gescheitert. Obwohl die Schweiz keine Autoherstellung hat und die EU bereits bei einem Grenzwert von 120g CO<sub>2</sub> / km ist, hat sich der Nationalrat für eine 150g-Limite entschieden. Der Ständerat verzögert die Debatte bis jetzt erfolgreich und hat noch gar keinen Entscheid getroffen.

Eine kleine Überraschung gab es in der Herbstsession doch: Der Nationalrat ist auf seinen 150g CO<sub>2</sub>-Entscheid zurückgekommen,

indem er einen Rückweisungsantrag angenommen hat. Dieser beinhaltet, wieder einen Gegenvorschlag zur Initiative zu machen, welcher doch 130g CO<sub>2</sub> pro km als Durchschnittswert der Neuwagenflotte beinhalten würde. Die nationalrätliche Umweltkommission ist diesem Vorschlag bereits gefolgt und lässt somit auf einen besseren Entscheid im Rat hoffen. Für uns ist klar, dass die Stopp-Offroader-Initiative wichtig ist und einen Beitrag zur Trendwende hin zu kleinen, effizienten Autos bringt. Die grossen Spritfresser müssen von den Schweizer Strassen verschwinden und zwar so schnell wie möglich! Es gibt keine Legitimation dafür, dass sich einige Menschen erfreuen können, andere VerkehrsteilnehmerInnen so stark zu gefährden, ohne dass der Nutzen für sie selber massiv grösser wäre.

## junge grüne engagiert bis zum Schluss

Die jungen grünen waren mit einer Aktion vor

Ort, um den NationalrätInnen nochmals klar zu machen, dass die Initiative ein pragmatischer Schritt in die richtige Richtung ist. Den technischen Fortschritt haben die jungen grünen bildlich dargestellt und an die ParlamentarierInnen alte Glühbirnen verteilt. Damit wollten sie aufzeigen, dass das Parlament bereits Schritte gemacht hat, um kleine technische Verbesserungen in verschiedenen Gebieten zu erreichen. Die Aktion war gut, konnte die ParlamentarierInnen jedoch nicht mehr umstimmen. Sie wurden zum Dank von ihren ParlamentskollegInnen überfahren: [www.aktENZEICHEN-offroader.ch](http://www.aktENZEICHEN-offroader.ch).

Wir wissen nun nicht, ob die Abstimmung der Stopp-Offroader-Initiative im Mai 2011 ist oder ob sie um ein Jahr dank Gegenvorschlag verzögert wird. Den Bürgerlichen käme das im Wahljahr gelegen. The show must go on.

*Aline Trede, Vizepräsidentin Grüne Schweiz*



## junge grüne aktiv

### ■ Velodemo



Laute Musik, Fahrradklingeln und jede Menge verblüffter Passanten. Am 22. September riefen die jungen grünen zusammen mit der Jungen Alternativen JA! zu einer Velodemo durch die Stadt Bern auf. Gemeinsam gegen die Vorherrschaft der Automobile in der Innenstadt, gemeinsam für mehr Platz und Einrichtungen für Fahrräder! Bern sollte seine Wieder-Nicht-Teilnahme am offiziellen internationalen «Car-free-City-Day» zu spüren bekommen. Wir sehen uns

nächstes Jahr wieder, falls sich die Stadt Bern dem Car-free-City-Day erneut verwehrt.

### ■ Ausländerstimmrecht

Wie man dem Volk das Dilemma von AusländerInnen ohne politisches Mitspracherecht am besten nahe bringt? Die jungen grünen entschieden sich für die Direktkonfrontation – mit Erfolg! Am 17. September verteilten sie beim Bahnhof Bern mit auffällig zugeklebten Mündern Flyer für «zämä läbe – zäme schtimme». Ohne Erklärungen, ohne Parolen, aber mit Energie. Über den Ausgang der Ab-

stimmung waren die jungen grünen bern entsprechend enttäuscht und entsetzt.

*Marlen Reusser, junge grüne*



## Stadtpräsidentiumswahl in Biel

# Barbara Schwickert als Stadtpräsidentin!

**Der Abstimmungssonntag vom 28. November ist für die Grünen in Biel auch Wahlsonntag: Das Stadtpräsidium muss neu besetzt werden und Barbara Schwickert ist aussichtsreiche Kandidatin. Die Zeit ist reif für eine Frau an der Spitze der Bieler Stadtregierung!**



Der Wahlausgang ist offen. Gegen Barbara Schwickert tritt je ein Kandidat der SP und ein Kandidat der FDP an. Allerdings können nicht einfach die Parteistärken miteinander verglichen werden. Es ist eine Personenwahl.

## Grüne Politik auf Augenhöhe

Barbara Schwickert bewirbt sich mit einem beeindruckenden politischen und beruflichen Leistungsausweis für das wichtigste Amt der Stadt. Aus grüner Sicht sind vor allem zwei Themen in ihrem politischen Programm hervorzuheben: die Energiewende für Biel und die «Politik auf Augenhöhe».

Bis zur städtischen Regierungsreform 2013 wird Barbara Schwickert auch als Stadtpräsidentin Sicherheits- und Energiedirektorin bleiben. Sie wird dabei ihre nachhaltige Energiepolitik fortsetzen. In nur eineinhalb Jahren hat sie viel erreicht: Die Erneuerung des Wasserkraftwerks Hagneck ist sichergestellt und ein Windpark im Berner Jura, ein weiteres Kleinwasserkraftwerk in Biel sowie die Nutzung von Geothermie in der Region werden abgeklärt. Das Programm «EnergieEffort» lädt seit Anfang Jahr zum sparsamen Verbrauch von Ener-

gie ein. Die Energieeffizienz der Stadt Biel konnte deutlich verbessert werden.

Mit Barbara Schwickert als Stadtpräsidentin wird die Politik in Biel ein neues Gesicht erhalten. Die Teilhabe der Menschen, gerade in der Politik, steht im Zentrum ihrer «Politik auf Augenhöhe». Der Austausch zwischen Verwaltung und Bevölkerung wird durch Beteiligungs-

prozesse gefördert. Eine weitere Neuerung wird die regelmässig angebotene Sprechstunde sein, an der die BewohnerInnen Biels Barbara Schwickert direkt ihre Anliegen schildern können.

Unterstützen Sie Barbara Schwickert!  
[www.barbaraschwickert.ch](http://www.barbaraschwickert.ch)  
 Urs Scheuss, Präsident Grüne Biel



Als Stadtpräsidentin will Barbara Schwickert ihre nachhaltige Energiepolitik fortsetzen.

## LokalSpots

### ■ Steffisburg: Wahlen

Am 28. November 2010 werden in Steffisburg der Gemeinderat und der Grosse Gemeinderat gewählt. Die Grünen Steffisburg treten erstmals an den Gemeindewahlen an und schicken mit Parteipräsident Alexandre Blanco, dem diplomierten Bio-Landwirt und Sozialpädagogen Peter Walti und dem jungen grünen Marcel Küffer drei Kandidaten für das 34-köpfige Parlament ins Rennen.

Thematisch setzen sich die Grünen Steffisburg vor allem für den Erhalt eines attraktiven Dorfbildes in einer intakten Landschaft ein und versuchen eine weitere Urbanisierung von Steffisburg zu verhindern. So wehren sie sich beispielsweise gegen das kantonale Strassenbauprojekt ByPass Thun Nord, gegen die dro-

hende Bebauung des Dorfplatzes und die beschlossene Bebauung des letzten Stücks des ursprünglichen Dorfrandes.

Die Grünen Steffisburg hoffen, dass sie ihre Positionen nach den Wahlen auch im Grossen Gemeinderat einbringen können.

### ■ Spielend Politik machen – und hoffentlich auch Geld

An ihrem traditionellen Sommerweekend in den Bergen hat die GFL-Zollikofen versucht, neue Ideen zur Mittelbeschaffung zu entwickeln. Das erste Resultat: das Zollikofen-Memory, eine neue Version des beliebten Gedächtnistrainingspiels für Jung und Alt, mit Fotos von bekannten Orten und Sujets aus Zollikofen. Das Spiel soll rechtzeitig bereit

sein, damit es Eltern, Paten, Onkel und Grosis als Weihnachtsgeschenk für Kinder einkaufen können. Dank drei identischen Karten pro Sujet wird es aber auch attraktiv für Erwachsene. Die GFL hofft, dass der Reinerlös aus dem Memory-Verkauf die darbenende Kasse füllt... Zwecks Fortsetzung ihrer Politik mit spielenden Mitteln organisiert die GFL Zollikofen zudem am 25. Februar 2011 einen öffentlichen Spielabend. Selbstverständlich wird dort nicht nur mit dem ZollikofenMemory gespielt werden können. Voraussichtlich wird das Schweizer Mitglied der Jury «Spiel des Jahres», CVP-Gemeinderat Synes Ernst aus Ostermundigen, mit von der Partie sein und sein Lieblingsspiel präsentieren.

Aktuelle Infos: [www.gfl-zollikofen.ch](http://www.gfl-zollikofen.ch)



Wegweisende Abstimmung im November

# EnergieWendeBern – Jetzt anpacken!

**Initiative und Gegenvorschlag kommen in der Stadt Bern im November zur Abstimmung. Die GFL unterstützt die Sache voll und ganz.**



Nun gehen die Städte voran: Zürich, Winterthur und Basel sind mit dabei. Bern hat den Grundsatz, umweltbelastende und gefährliche Energien wie die Atomenergie durch einheimische und regenerierbare Energien zu ersetzen, sogar in der Gemeindeordnung drin. Bisher fehlte noch der Weg zur Umsetzung. Mit der Initiative EnergieWendeBern (EWB), die auch von der GFL und EVP unterstützt wird, wird diese nun konkret.

## EWB mit ewb

Der Gemeinderat hat mit Energie Wasser Bern (ewb) einen Gegenvorschlag zur Initiative EWB ausgearbeitet. Er unterscheidet sich inhaltlich nur in einem Punkt: Die Initiative will den Ausstieg aus der Atomenergie bis 2030, der Ge-

meinderat bis 2039. Die längere Frist wird vor allem mit den nötigen Investitionen begründet. Das ist nachvollziehbar. Denn heute ist ewb immer noch zu über 50 Prozent vom Atomstrom abhängig.

## Taktik im Stadtrat

Der Gegenvorschlag des Gemeinderates wurde vom Stadtrat deutlich angenommen. Es liegt in dessen Kompetenz, Ausführungsbestimmungen zum ewb-Reglement zu beschliessen. Eine Volksabstimmung ist dazu nicht nötig. Bei einem Rückzug der Initiative hätte ewb demnach sofort beginnen können, den Gegenvorschlag umzusetzen. Die GFL/EVP-Fraktion hat sich für diesen Weg eingesetzt – das Initiativkomitee aber nicht. Es wollte, dass der Stadtrat die Initiative ablehnt. Dies aus taktischen Gründen. Denn so muss nun das Volk entscheiden. Die GFL/EVP-Fraktion empfiehlt zwei Ja und bei der Stichfrage den Gegenvorschlag des Gemeinderates.

*Lilo Lauterburg, ehemalige Grossrätin*

Energiewende  
statt  
Strahlenergie



2x Ja

für die Energiewende

28. November 2010: Abstimmung EnergieWendeBern

# Die Berner Energiezukunft ist erneuerbar!

**Am 28. November stellt die Stadt Bern die Weichen für die Energiezukunft: Die Initiantinnen der EnergieWendeBern und der Gemeinderat fordern beide den Atomausstieg, setzen jedoch unterschiedliche Fristen zur Realisierung.**



Die vom Grünen Bündnis initiierte und von den RGM-Parteien und Umweltorganisationen mitgetragene Initiative will, dass das städtische Werk ewb künftig ausschliesslich Strom aus erneuerbaren Energien produziert, kauft und verkauft. Der Gegenvorschlag des Gemeinderats verfolgt dasselbe Ziel, will aber aus betriebswirtschaftlichen Gründen der Umsetzung mehr Zeit einräumen: Die Initiative will den Atomausstieg spätestens 20 Jahre nach deren Annahme (ca. 2031), der Gegenvorschlag bis 2039 erreichen. Die Berner Stimmbevölkerung wird also den genauen Fahrplan festlegen.

## Wichtige Signalwirkung

Die Volksabstimmung über den Atomausstieg der Stadt Bern erfolgt zu einem strategisch

wichtigen Zeitpunkt: Mit einem guten Resultat senden wir ein starkes Signal an die kantonale und nationale Energiedebatte, die nächstes Jahr mit wichtigen Vorlagen aufwarten (Konsultativabstimmung AKW-Neubau Mühleberg, Referendum zum kantonalen Energiegesetz, Initiative «Bern erneuerbar»). Obwohl wir überzeugt sind,

dass die Stadt Bern die EnergieWende in 20 Jahren verwirklichen kann, unterstützen wir auch den Gegenvorschlag, da dieser unsere Forderung nach einem Atomausstieg ebenfalls erfüllt. Deshalb: 2x Ja zur «EnergieWendeBern», bei der Stichfrage: Ja zur Initiative.

*Franziska Grossenbacher, AG Ökologie*



Grünes Bündnis  
www.gbbern.ch



Tagung der Grünen zu erfolgreichen Schulmodellen und Unterrichtsformen

# Schule neu denken!

**Die Schule steht vor grossen Herausforderungen. Die Tagung «Schule neu denken!» nimmt Fragen und Dilemmas auf und sucht nach Antworten.**



Die Anforderungen an die Schule sind nach wie vor gross und vielfältig. Ist die Basisstufe die Lösung? Braucht es mehr (heilpädagogische) Fachpersonen und auch mehr personelle und finanzielle Ressourcen? Und wie können wir das Übertrittsverfahren in die Oberstufe verbessern und so auch Realschülerinnen und -schülern faire Chancen für eine Berufsausbildung geben? Welche und wie viele Reformen sind heute sinnvoll und vor allem wie können sie gelingen?



## Schule gemeinsam denken und entwickeln

Auch Eltern tun sich oft schwer und erwarten zu Recht, dass alle Kinder unterstützt und gefördert werden. Und Kinder und Jugendliche sollen lustvoll lernen und sich ganzheitlich entwickeln können, so dass sie später selbstständig sind und ihr Leben gestalten können. In zwei Referaten äussern sich Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Universität Zürich) und der Erziehungsdirektor Bernhard Pulver zu Bildungsreformen. Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler stellen im Plenum und in Ateliers alternative Schulmodelle und Unterrichtsformen vor. Die Tagung möchte dazu anregen,



Wie kann die Integration gelingen? An der Tagung werden alternative Schulmodelle und Unterrichtsformen vorgestellt.

die Schule gemeinsam weiter zu denken und zu entwickeln.

*Regula Nyffeler und Corinne Schärer,  
AG Bildung Grüne Kanton Bern*

**Schule neu denken.** Tagung, Samstag, 20. November 2010, 9.30–16.30 Uhr, Aula PHBern, Muesmattstrasse 29, Bern.  
Information und Anmeldung:  
[www.integrativeschule.ch](http://www.integrativeschule.ch)

## Aktiv

### ■ Literaturhinweise

«Gerichtet» heisst der frisch erschienene Justizroman unseres Parteimitgliedes Henriette Brun-Schmid. Inspiriert durch ein wahres Verbrechen in der Nähe von Bern, schildert die Walkringer Autorin und Kreisrichterin die dramatischen Prozess-Tage rund um drei angeklagte junge Menschen.  
(Henriette Brun-Schmid: Gerichtet. Verlag Lokwort, Fr. 29.80)

Francesco Micieli, Berner Schriftsteller mit italienischen Wurzeln und Sympathisant der Grünen, hat einen faszinierenden und verstörenden Text herausgegeben. «Liebe im Klimawandel» ist das rätselhafte Protokoll der beiden letzten lebenden Menschen nach dem Weltuntergang.  
(Francesco Micieli: Liebe im Klimawandel. Ein Protokoll. Verlag Zytglogge, Fr. 29.00)

### ■ Vielfältige Natur vor unserer Haustüre: Veranstaltung in Mühlethurnen

Biodiversität ganz konkret: Am 28. August haben die Grünen Mühlethurnen aus aktuellem Anlass eine Führung zum Thema Biodiversität durchgeführt. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Strassen- und Umweltkommission der Gemeinde Mühlethurnen organisiert und stiess trotz des unfreundlichen Wetters auf eine sehr breite Resonanz.  
Weit über 100 Personen haben sich an diesem Anlass beteiligt - und einen interessanten Spaziergang durchs Moos gemacht. An fünf Stationen gaben Fachleute Auskunft zu verschiedenen Themen. Abgerundet wurde der gelungene Anlass mit einem Apéro im Bistro am Bahnhof.

### ■ Termine

- 15.11. 2010, 19.30 h: Stromeffizienz und erneuerbare Energien – wirtschaftliche Alternativen zu Grosskraftwerken. Rolf Iten, Geschäftsleitung Infrac, Verfasser der Studie. Kornhausforum, Kornhausplatz 18, Bern (mehr Infos S.1)
- 21.11. 2010, 17 h: SREBRENICA 360°. Dokumentarfilm von Conny Kipfer und Renate Metzger-Breitenfellner. Deutsch | Bosnisch | Englisch; deutsche Untertitel  
Filmvorführung im Kino Cinématte, Wasserkweggasse 7, Bern
- 19.01.2011, 19 h: Delegiertenversammlung Grüne Kanton Bern.  
Ort: Missione Cattolica Italiana, Bovetstrasse 1, 3007 Bern

Volksabstimmung vom 28. November

# Ausgrenzung ist keine Lösung

Die Ausschaffungsinitiative und auch der direkte Gegenvorschlag sind menschenverachtend. Die Grünen sagen zweimal Nein zu dieser fremdenfeindlichen Politik.



Die SVP vergiftet mit ihrer Initiative einmal mehr das politische Klima in der Schweiz. Ihre Ausschaffungsinitiative basiert auf dem Mythos, dass die höhere Kriminalitätsrate der Ausländer auf eine Kultur der Gewalt in den Herkunftsländern zurückzuführen sei. Der tüchtige Albaner von nebenan oder die fleissige Tamin am Bankschalter strafen die SVP Lügen.

Wenn wir uns dennoch fragen, woher die höhere Kriminalitätsrate bei Ausländern rührt, wird schnell klar: Die Kriminalität wird nicht importiert, sondern hier gezüchtet. Bestimmte Gruppen ausländischer Herkunft werden im Schulwesen und bei der Lehrstellensuche oft benachteiligt und diskriminiert. Vor allem junge Männer, die keine Zukunftsaussichten haben, sind frustriert und reagieren sich mit kriminellen Handlungen ab. Sie dafür auszuschaffen, wie die SVP propagiert, ist reine Symptombehandlung. Wir müssen das Problem an der Wurzel packen und aktiv dafür sorgen, dass alle Kinder und Jugendlichen - unabhängig ihrer Herkunft - in der Schule und bei der Ausbildung die gleichen Chancen erhalten. Wir dürfen der SVP nicht erlauben, die Schweiz nach ihrem fremdenfeindlichen Vorbild umzugestalten. Vergessen wir nicht: Viele Ausländerinnen und Ausländer sind hier aufgewachsen oder sogar geboren. Für sie ist die Schweiz Heimat- und nicht Gastland.

## Mehr Steuergerechtigkeit!

Klar Ja sagen die Grünen zur Steuergerechtigkeits-Initiative der SP. Sie will den absurden Steuerwettbewerb unter den Kantonen stoppen und Steuer-



Am 6. November fand ein gesamtschweizerischer Aktionstag zur Ausschaffungsinitiative statt. Die gesammelten Schuhe symbolisieren die ausgeschafften Menschen.

modelle verbieten, mit denen etwa Superreiche angelockt werden. Die Initiative fordert einen Mindeststeuersatz für sehr hohe Einkommen und Vermögen. Ein Klacks für die Reichen, eine wichtige Einnahmequelle für Kantone und Gemeinden.

*Franziska Teuscher, Nationalrätin,  
Vizepräsidentin Grüne Schweiz*

## Impressum

Redaktion: Monika Hächler, Regula Tschanz

Gestaltung: TransForm

Foto S. 1: Joel Schweizer, Suberg,

S. 5: Christoph Lanz, Biel,

S. 8: David Ortmann, Dessau

Druck: Bubenberg Druck, Bern

Aufl.: 6400; Red.schluss Nr.18: 17.12.2010

## Parolen

### ■ National

Die Delegierten sagen 2 x NEIN zur Ausschaffungsinitiative und zum Gegenvorschlag. Bei der Stichfrage sind sie für den Gegenvorschlag. Ebenfalls einstimmig sagen die Delegierten JA zur Initiative «Für faire Steuern. Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb» (s. zu beiden Vorlagen den Text oben).

### ■ Kantonal

Keine Abstimmungen

### ■ Stadt Bern

Das GB und die GFL empfehlen ein JA zur Initiative «EnergieWendeBern» und ein JA zum Gegenvorschlag. Bei der Stichfrage empfiehlt das GB ein JA zur Initiative (siehe zur Vorlage die Texte von GB und GFL, Seite 6).

Das GB und die GFL sagen JA zur Teilrevision des Reglements über das Schulwesen aber NEIN zum Volksvorschlag «Starke Volksschule».

Folgende Vorlagen empfiehlt das GB ebenfalls anzunehmen:

--- Der Leistungsvertrag mit der Stiftung Kornhausbibliotheken für die Jahre 2011 bis 2014

--- Der Zonenplan «ZPP Mühledorfstrasse»  
Das Produktegruppen-Budget 2011

Die GFL hatte bei Redaktionsschluss ihre Parolen noch nicht gefasst.